


Über dem Moore stehen schwere Wolken. Unten am Erdboden streichen kleine Vögel dahin, hier einzeln und dort vier, fünf zusammen im kleinen Schwarm. Sie piepen zaghaft, als fürchteten sie sich in dem düsteren, unzugänglichen Moor.

Und wieder andere Kleinvögel kommen angefliegen. Auch diese piepen jammervoll. Sie lassen sich am Ufer eines Moorgrabens nieder. Sie trippeln über die schwellenden Moospolster, fahren mit dem Schnabel in den Rasen und sammeln Insekten. Dann breiten sie die Flügel, erheben sich in die Luft und fliegen mit ängstlichem Gepiepe davon. An einem alten Torfstich, wo zwischen den Seggebulten das Moorwasser blinkt, fallen sie ein und beginnen von neuem die Nahrungssuche. Wasserpieper sind's, die aus dem Süden kommen, die nach dem Norden ziehen und hier Wegzehrung nehmen.

Die Wasserpieper haben sich aufgenommen und sind weitergeflogen. Zwei Wiesenpieper fliegen heran, es ist ein Pärchen. Die beiden fühlen sich im Moor zu Hause, und sie beginnen sofort mit der Nahrungssuche. Auf dem feuchten Boden wimmelt's von Spinnen, die fressen sie gern, auch mancher Käfer wird verspeist und hin und wieder ein Würmchen.


Bis zum Abend verbringen sie die Zeit mit Suchen und Sammeln von Kleintieren, dann gehen sie zur Ruhe. Sie drücken sich unter einen Birkenbusch und verbringen dort die Frühlingsnacht. Die Nacht versinkt, der Ost-



 Strandpieper. *Anthus obscurus*

Alle Pieper sind bachstelzenartig schlangengebante, zierliche Erdläufer mit pfriemenförmigem Schnabel und stark verlängerter Hinterkralle, die ihnen ein Gehen auf Ästen außerordentlich erschwert. Daher werden sie fast ausnahmslos auf dem Erdboden angetroffen. Die abgebildete Art bewohnt die nördlichen Teile Europas und gelangt als häufiger Durchzugs- und Wintervogel an die deutschen Küsten. Wegen seiner Vorliebe für felsige Gestade führt er auch die Namen „Felsen-“ und „Uferpieper“. Außerlich unterscheidet er sich nur unwesentlich vom Wasser- und Wiesenpieper, hat aber eine düstere, olivbraune Oberseite ohne scharfe Fledung. In seinem Wesen und Benehmen erinnert der Strandpieper lebhaft an die Bachstelzen. — Wintergast. Ruf: „ziet“ und „zipp“. Nutzen-Schaden 15:1. Länge 16 cm; Spannweite 28 cm. Ei: schmutzigweiß, stark grau und braun gefleckt; Größe 21×16 mm.



 Wasserpieper. *Anthus spinoletta*

Im Riesengebirge und in den Bayerischen Alpen ist der Wasserpieper als Brutvogel beheimatet. Auf dem Winterstrich besucht der nach Bachstelzenart in gesteinreichen Wasserläufen umherwandelnde Vogel auch andre Teile Deutschlands. Bei seinem wohlklingenden Balzgesang zeigt der Wasserpieper hübsche Flugspiele, bei denen er schräg in die Luft aufsteigt, sich nach verschiedenen Richtungen dreht und schließlich in hüpfendem Fluge zu Boden fallen läßt. Sein gewöhnlicher Flug geht in zickzackförmiger Linie mit harten Wendungen vor sich. Die manchmal nahe zusammenstehenden Nester werden auf kleinen Sumpfsümpfen zwischen Gebüsch und Gras versteckt. — Strich- und Zugvogel: März–November. Ruf: hoch „spieb“; laut „zipp“. Nutzen-Schaden 15:1. Länge 16 cm; Spannweite 28 cm. Ei: bläulich, bräunlich oder gelblichweiß, grau und braun gefleckt; Größe 21×16 mm.